



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**"... qui inter alia legavit Societati 400 librorum  
Bibliothecam"**

**Rijkers, Fabian**

**Paderborn, 2003**

IV.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-29305**

dem Tricoronatum anpasste. In diese Auseinandersetzung fällt die Einschreibung Sebastian Schultes<sup>94</sup>.

Zur theologischen Fakultät in Köln erhielten die Jesuiten schnell Zugang, wobei sie die Fakultät in schlechtem Zustand vorfanden, sorgten die meist abwesenden Professoren, die über Universitätspräbenden entlohnt wurden, doch nicht für qualifizierte Vertretungen. So wurden die Jesuiten, die „libere et gratis“ arbeiteten, schon 1560 Mitglieder der Fakultät und erhielten Sitz und Stimme. In der Zeit, in der Schulte studiert haben mag, lasen die Jesuiten Dogmatik, Exegese und Kontroverstheologie<sup>95</sup>.

#### IV.

Sebastian Schulte schrieb sich im Jahre 1566 an der Artistenfakultät der Kölner Universität ein und hörte auch später Vorlesungen im Rahmen der Theologie, ist er doch später als Priester nachweisbar. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er seine Studien vollständig in Köln absolviert hat. Die große Anzahl der Drucke aus der Stadt am Rhein in seinem Besitz, können durchaus als ein Indiz dafür gewertet werden<sup>96</sup>. Das Studium ist auch der Anknüpfungspunkt an die Jesuiten. In Köln machte Schulte deren Bekanntschaft. So hat er sehr wahrscheinlich das Tricoronatum, das Gymnasium der Jesuiten, das Teil der Artistenfakultät war<sup>97</sup>, besucht und ebenso später an der theologischen Fakultät die Vorlesungen der Patres gehört, die in den Bereichen Dogmatik, Exegese und Kontroverstheologie lehrten.

Betrachtet man die Bücher, die sich im Besitz Schultes befanden, so kann man von einem solidem Bildungsniveau des Priesters ausgehen, was durchaus als Zei-

---

<sup>94</sup> Vgl. ebd., S. 102-106; zum Gymnasium Tricoronatum, aber auch zu den anderen Bursen Kölns und ihrer Beziehung zur Universität vgl. Josef Kuckhoff, Die Geschichte des Tricoronatums, Ein Querschnitt durch die Geschichte der Jugenderziehung in Köln vom 15. bis zum 18. Jahrhundert, Köln 1931 (Veröffentlichungen des Rheinischen Museums in Köln 1); zu den Kölner Bursen vgl. auch Götz-Rüdiger Tewes, Die Bursen der Kölner Artistenfakultät bis zur Mitte des 16. Jhdt., Köln 1993 (Studien zur Geschichte der Universität Köln 13).

<sup>95</sup> Vgl. Hengst, Jesuiten an Universitäten [wie Anm. 9], S. 106-107.

<sup>96</sup> Die gerade für Köln aufgezeigten Geschäftsbeziehungen ja sogar familiären Beziehungen (Geschäftliche Beziehungen werden in dieser Zeit auch durch familiäre Bindungen bekräftigt; vgl. dazu Corsten, Blütezeit [wie Anm. 43], S. 140.) unter Druckern und Verlegern zeigen, daß Schulte Drucke bzw. Bücher aus anderen Städten in Köln kaufen konnte, wahrscheinlich direkt im Ladenkontor eines Druckers oder Verlegers. Weil Köln als kulturelles Zentrum immer wichtiger wurde und als Handelsplatz weitreichende Verbindungen ausbaute, florierte auch der Fernhandel der Kölner Drucker (siehe z.B. bereits erwähnte Geschäftsbeziehung zwischen Maternus Cholinus in Köln und Plantin in Antwerpen oder auch die zwischen der Firma Birckmann und den Basler Druckern; zu letzterem vgl. Bietenholz, Basler Buchdruck [wie Anm. 81], S. 10). Außerdem waren die Kölner Druckerverleger wichtige Besucher der Frankfurter Messe, die ein bedeutender Umschlagplatz für Literatur war. Hier wurde nicht bar gezahlt, sondern Literatur getauscht (vgl. Haentjes, Der Kölner Buchdruck [wie Anm. 10], S. 44-49; Schmitz, Der Kölner Buchdruck [wie Anm. 43], S. 39-43; für Köln und die Frankfurter Buchmesse vgl. Haentjes, Der Kölner Buchdruck [wie Anm. 10], S. 49-51). So kamen Druckerzeugnisse aus vielen Städten Europas in die Stadt am Rhein.

<sup>97</sup> Vgl. Kuckhoff, Tricoronatum [wie Anm. 94], S. 110.

chen für eine Ausbildung bei den Jesuiten gewertet werden kann. Das offensichtliche Interesse, das Schulte durch seine Bibliothek für die Kontroverstheologie zeigt, ist wahrscheinlich ebenso durch die Jesuiten in Köln geweckt worden, sowie seine religiöse Einstellung, die man ihm anhand seiner Bibliothek unterstellen kann. So schreibt Josef Kuckhoff über Rethius, dem ersten Rektor des Tricoronatums in Köln: „Weiter hat er [Rethius] seine Schule [Tricoronatum] und das ganze neue katholische Schulwesen mit dem Geiste der katholischen Restauration erfüllt. Dadurch wurde es zu einer starken Waffe im Kampfe um die Behauptung des Katholizismus in Deutschland“<sup>98</sup>. Sollte Schulte die jesuitische Ausbildung in Köln durchlaufen haben, zuerst das Gymnasium Tricoronatum, das in dieser Zeit so viele Studenten besuchten, daß sich die anderen über fehlende Zuhörerschaft beschwerten, und dann die theologische Fakultät, an der Jesuiten kontroverstheologische Vorlesungen hielten, so ist es verständlich, daß Schulte unter diesem Einfluß ein standfester Katholik und entschiedener Gegner der Reformation wurde. Dabei hatte er ein berühmtes „Paderborner Vorbild“. Der spätere Fürstbischof Dietrich von Fürstenberg, „Retter des katholischen Glaubens in der Paderborner Kirche“<sup>99</sup>, schrieb sich sechs Jahre vor Schulte in Köln an der Artistenfakultät ein. Auch er lernte hier die Jesuiten kennen, da er das Gymnasium Tricoronatum besuchte und Theologie studierte. Mit Hilfe der Jesuiten wendete er später im Fürstbistum das Blatt zu Gunsten der Katholiken<sup>100</sup>. Und noch eine Verbindung gibt es zwischen den Jesuiten in Köln und Paderborn. Franz Köster war maßgeblich am Aufstieg des Gymnasium Tricoronatum in Köln beteiligt und unter anderem seit 1558 Studienpräfekt und 1560 stellvertretender Rektor des Gymnasiums. Jener Franz Köster war es auch, der als Ordensprovinzial den Aufbau der Jesuitenniederlassung in Paderborn leitete<sup>101</sup>. Daß Sebastian Schulte allerdings die Möglichkeit hatte, Köster während seiner Studienzeit in Köln persönlich kennenzulernen oder in einer Veranstaltung zu hören, ist eher unwahrscheinlich, war Köster doch von 1564-1575 nicht in Köln tätig, da Provinzial der belgischen Ordensprovinz<sup>102</sup>. Ab 1575 nimmt er seine Tätigkeit in Köln aber wieder auf. Daß der Bezug Schultes zu den Jesuiten über Köster läuft, ist nicht wahrscheinlich. Schulte war den Jesuiten durch sein Studium in Köln allgemein zugetan.

Warum nun hat Schulte seine Bibliothek, außer aufgrund seiner Beziehungen, den Jesuiten vermacht und konnten die Jesuiten mit der Schenkung etwas anfangen? Die

---

<sup>98</sup> Ebd., S. 111.

<sup>99</sup> Karl Hengst, *Das Wirken der Jesuiten an Gymnasien und Universitäten in Deutschland (1544-1648)*, unter besonderer Berücksichtigung Paderborns, in: *Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte* 95 (2000), S. 44.

<sup>100</sup> Vgl. Karl Hengst, *Kirchliche Reformen im Fürstbistum Paderborn unter Dietrich von Fürstenberg (1585-1618)*, Paderborn u.a. 1974 (*Paderborner Theologische Studien* 2), S. 16-17; nach Hengst finden sich in den Kölner Matrikeln in der Zeit von 1560-1618 39 Studenten aus dem Fürstbistum Paderborn, wobei sich die meisten von ihnen in das Studium der „Artes“ einschreiben ließen. Hengst geht für diese Studenten auch von einem gleichzeitigen Besuch des Jesuitengymnasiums Tricoronatum aus; vgl. ebd., S. 79-80.

<sup>101</sup> Vgl. Hengst, *Jesuiten an Universitäten* [wie Anm. 9], S. 17.

<sup>102</sup> Vgl. Kuckhoff, *Tricoronatum* [wie Anm. 94], S. 267.



Fürstbischof Dietrich von Fürstenberg (1546-1618)

Jesuiten kamen etwa 40 Jahre nach der Gründung des Ordens dem Ruf des Domkapitels folgend nach Paderborn und richteten eine Residenz ein. Nur fünf Jahre später, genau am 1. Mai 1585 wurde den Jesuiten das Gymnasium Salentinianum vom Domkapitel übergeben, nachdem man den protestantischen Rektor Hermann Cappius abgefunden hatte. Somit übernahmen die Patres den gesamten Unterricht. Die Zahl von 140 Schülern stieg schon gegen Ende desselben Jahres auf 300, im folgen auf 400. Der 1585 gewählte Bischof Dietrich von Fürstenberg, der den Katholizismus in Paderborn erhalten und dem Protestantismus entschieden entgegenwirken wollte (war die Stadt doch durchaus als protestantisch zu bezeichnen) strebte eine Reform des Diözesanklerus an und versuchte, eine Ausbildungsstätte für Priester einzuführen, scheiterte mit seinem Anliegen aber gegenüber den Prälaten des Hochstifts. Die Möglichkeit, seine Vorstellungen dennoch zu verwirklichen, fand der Bischof in den Jesuiten, die er wie bereits berichtet in Köln während seines Studiums kennengelernt hatte. Ihnen schenkte er ein ehemaliges Minoritenkloster und ließ dort nach ihren Entwürfen ab 1596 ein Kolleg errichten<sup>103</sup>. Diese Zeit ist als eine „heiße Phase“ im Widerstreit der Konfessionen in Paderborn zu bezeichnen, die ihren Höhepunkt (1604) noch nicht erreicht haben sollte<sup>104</sup>.

<sup>103</sup> Zur Ankunft der Jesuiten, der Aufnahme und dem Ausbau ihrer Lehrtätigkeit (Gymnasium und Universität) in Paderborn vgl. Richter, Paderborner Jesuiten [wie Anm. 3]; Festschrift zur Feier des dreihundertjährigen Jubiläums des Königlichen Gymnasiums Theodorianum in Paderborn, Paderborn 1912; Klemens Honselmann, Die Philosophisch-Theologische Akademie in Paderborn und ihr Stiftungsvermögen, Paderborn 1954, S. 11-33; Wilhelm Segin, Das Gymnasium Salentinianum, in: Von der Domschule zum Gymnasium Theodorianum in Paderborn, hg. v. Klemens Honselmann, Paderborn 1962 (Studien und Quellen zur Westfälischen Geschichte 3), S. 145-174; Friedrich Gerhard Hohmann, Von der Jesuitenschule zum Staatlichen Altsprachlichen Gymnasium Theodorianum, in: ebd., S. 177-334; Ders., Staatliches altsprachliches Gymnasium, in: 1100 Jahre Paderborner Schulleben, Ein geschichtlicher Rückblick, hg. v. Stadt Paderborn, Paderborn 1964, S. 13-18; Klemens Honselmann, Die Universität Paderborn, in: ebd., S. 26-31; Hengst, Kirchliche Reformen [wie Anm. 100], S. 77-87; Hengst, Jesuiten an Universitäten [wie Anm. 9], S. 185-205; Klemens Honselmann, Das Gymnasium Theodorianum im Kloster Abdinghof 1633-1636, in: Jahresbericht / Vereinigung Ehemaliger Theodorianer, Paderborn 1983, S. 50-51; Alois Schröer, Die Kirche in Westfalen im Zeichen der Erneuerung (1555-1648), 1. Band, Münster 1986, S. 183-191; Friedrich Gerhard Hohmann, Urkunden zur Gründung des Jesuitenkollegs und der Universität in Paderborn, hg. v. der Vereinigung Ehemaliger Schüler des Gymnasium Theodorianum in Paderborn, Paderborn 1986; Alois Schröer, Die Kirche in Westfalen im Zeichen der Erneuerung (1585-1648), 2. Band, Münster 1987, S. 122-124; Gymnasium Theodorianum Paderborn, 375 Jahre Schulgebäude am Kamp, hg. v. der Fachschaft Geschichte des Gymnasium Theodorianum Paderborn, Paderborn 1987, S. 17-20; Karl Hengst, Die Academia Theodoriana zu Paderborn, Westfalens älteste Universität, in: Festschrift zum 375-jährigen Bestehen der Theologischen Fakultät Paderborn, Paderborn 1989 (Theologie und Glaube 79, Heft 4), S. 350-378; Paderborn, Geschichte der Stadt in ihrer Region 2, hg. v. Frank Göttmann, Paderborn 1999, S. 123-127; Hengst, Wirken der Jesuiten [wie Anm. 99], S. 37-50.

<sup>104</sup> Zu den konfessionellen Auseinandersetzungen in Paderborn in dieser Zeit vgl. Schröer, Kirche in Westfalen 1 [wie Anm. 103], S. 134-191; Alois Schröer, Kirche in Westfalen 2 [wie Anm. 103], S. 108-135; Hans Jürgen Brandt / Karl Hengst, Das Erzbistum Paderborn, Geschichte, Personen, Dokumente, 2. Aufl., Paderborn 1993 (Veröffentlichungen zur Geschichte der Mitteldeutschen Kirchenprovinz 3), S. 38-42; Paderborn, Geschichte der Stadt in ihrer Region 1, hg. v. Jörg Jarnut, Paderborn 1999, S. 451-472; Paderborn 2 [wie Anm. 103], S. 116-192; zu dem im 19. Jahrhundert von Franz von Löher (1874) zu den Ereignissen von 1604 geprägten Begriff „Kampf um Paderborn“ vgl. den schon etwas älteren Beitrag von Klemens Honselmann, Der Kampf um Paderborn und die Geschichtsschreibung, in: Westfälische Zeitschrift 118 (1968), S. 229-338.



Das Jesuitenkolleg in Paderborn

Das Schulwesen war eine der wirkungsvollsten „Waffen“ der Gegenreformation, wobei die Jesuiten als diejenigen anzusehen sind, die sich dieser Tatsache im besonderen bewußt waren und dementsprechend handelten. Um wirkungsvoll über das Schulwesen in den Kampf der Konfessionen in Paderborn eingreifen zu können, brauchten die Jesuiten vor allem Bücher. Es ist nicht davon auszugehen, daß die Ordensniederlassung in Paderborn viele hatte, war sie doch eine sehr junge Gründung. Ebenso war das Kolleg gerade im Aufbau begriffen. Durch die im Jahre 1598 an die Paderborner Jesuiten gemachte Schenkung einer Bibliothek von 400 Büchern mit oft kontroverstheologischen Inhalt wollte der Katholik Sebastian Schulte seinen Beitrag zur Gegenreformation in seiner Heimatstadt leisten. Wer wäre in den Augen des Schenkers vertrauenswürdiger und geeigneter gewesen und wem sonst hätte er seinen kleinen Schatz anvertrauen können, in dem Glauben, den Katholizismus zu unterstützen, wenn nicht den Jesuiten, bei denen er selber seine Ausbildung genossen hatte?

Am Ende drängt sich dennoch eine abschließende Frage auf. Warum ist Sebastian Schulte, der eine solche Bindung zu den Jesuiten besaß, bis an sein Lebensende nicht selber in die Societas Jesu eingetreten? Aufklärung könnte hier nur der Versuch bringen, weitere Nachrichten über das Leben des Priesters Sebastian Schulte aufzuspüren.